

Wackere Schüler stoßen Tür ins Berufsleben weit auf

Das Projekt „Check out“ ging mit einer guten Bilanz zu Ende: 36 von 41 Mittelschülern hielten im Arbeitsalltag durch

VON REINHARD KALB

Lehrjahre sind keine Herrenjahre – und das nicht erst nach, sondern schon während der Schulzeit. Wer ein Praktikum absolviert und in diverse Berufe hineinschnuppert, muss sich selbst überwinden und den Freitagnachmittag opfern. Doch für 36 Jugendliche hat es sich gelohnt.

FÜRTH – Stolze Gesichter allenthalben in der Aula der Schule Seackerstraße. Schüler, Eltern, Lehrer und Lehrmeister strahlen um die Wette. Der elfte „Check out“ ist zu Ende gegangen, jetzt gibt es Zertifikate, stolzes Selbstbewusstsein, und für einige stehen die Türen zur Berufsausbildung weit offen.

41 Buben und Mädchen aus den acht Fürther Mittelschulen, allesamt 14 bis 16 Jahre alt, hatten sich im Oktober angemeldet, um in vier Berufe hineinzuschnuppeln. Zur Auswahl standen Elektrotechnik, Medizin und Zahnmedizin, Hotel und Gaststätte sowie Lager und Logistik. Die Innung für Elektrotechnik Nürnberg-Fürth,

die Berufsschule 8, die Firma Schenker sowie die Berufshilfe Fürth der Kinderarche waren mit Material und Lehrmeistern mit von der Partie. Das hieß für die Schüler, vierzehn Mal auf ihren freien Nachmittag zu verzichten und, während die Kameraden sich in die Freizeit stürzen, weiterzubüffeln in Theorie und Praxis des gewünschten Berufs.

Denn der „Check out“ dient nicht allein dazu, die Jugendlichen auf die Ausbildungszeit vorzubereiten, ihnen die Bedeutung von Pünktlichkeit, Disziplin, Motivation und gutem Auftreten nahezubringen, sie sollten sich auch über den Berufsweg klarwerden: Ist das wirklich das Richtige für mich? Oder liegen meine Fähigkeiten doch woanders?

36 von 41 Teilnehmern haben durchgehalten. Doch allen Veränderungen zum Trotz ändern sich manche Muster nie: Während sich nur Mädchen für den Arzthelferberuf interessierten, verirrte sich nur ein Mädchen in die Männerdomäne Elektrotechnik – was aber nur von Vorteil war, denn im Löten und Studieren von Schaltplä-

nen bewies die junge Dame dermaßen Durchblick, dass die Herren der Schöpfung dies nicht auf sich sitzen lassen konnten. Sehr zur Freude des Lehrmeisters übrigens.

Als reine Männerdomäne erwies sich die Logistik und Lagertechnik. Sieben Schüler übten sich im Umgang mit Ladungssicherung und Gefahrengut. Doch auch der medizinische Sektor ist nicht ohne: Unerschrocken zapften die angehenden Arzthelferinnen sich gegenseitig Blut ab, legten Verbände an, untersuchten Urinproben und ließen sich in ärztlicher Schweigepflicht unterweisen.

Angemessene Kleidung

Doch nicht nur praktisches Geschick war gefordert, sondern auch höfliches Auftreten und angemessene Kleidung, sowohl bei den Arzthelferinnen als auch und gerade bei den Aspiranten, die sich im Hotel- und Gaststättenwesen übten – namentlich beim Servieren und im Umgang mit den Gästen. Sind die Fingernägel nicht zu grell lackiert? Endet der Ausschnitt in adäquaten Breitengraden?

All dies sind Feinheiten, auf die die Ausbilder wie auch die künftigen Kunden mehr achtgeben, als die Jugendlichen selbst.

Von den 36 erfolgreichen Teilnehmern haben nun 19 eine Lehrstelle sicher, fünf satteln noch ein paar Schuljahre drauf, die restlichen zwölf müssen sich weiterhin umschauen. Immerhin, für das Dutzend stehen die Sozialpädagogen und „Check out“-Begleiter Anja Lorenz und Veit Bronnenmeyer mit Rat, Tat und Tipps für Bewerbungsschreiben parat.

Und die Schüler selbst? Daniela (15) will nach dem Medizinschnuppeln erst noch ein Schuljahr drauflegen und dann „etwas in Richtung Kinder“ lernen, „vielleicht Kinderkrankenpflege“. Ihre Freundin Kristina (14) möchte Abitur machen und Chemie und Biologie studieren. Dagegen zieht es die 15-jährige Vivien gleich in den Beruf: „Nach dem Quali gehe ich nach Lauf in die Hotelfachschule. Ob Küche, Rezeption oder Betten ausschütteln, das Programm ist dermaßen breit, da finde ich auf jeden Fall etwas, was mir liegt.“